

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Ankürten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich 40 Pfg .; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg , bei auswärtigen 10 Pfg . Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechend der Rabatt. Stehende Anzeigen nach Ueberkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 93.

Samstag, 12. August 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 8. Aug. Wegen Majestätsbeleidigung wird der in Zürich wohnhafte frühere Kgl. württ. Hauptmann Edmund Müller, Herausgeber der bekannten Broschüren, vom Kgl. Landgericht Ravensburg verfolgt.

Fellbach, 9. Aug. Mit Schmerz und Wehmut gedenkt heute unsere Gemeinde eines geschichtlichen Ereignisses, das am 9. August 1693, also gerade vor 200 Jahren, sich vollzogen hat, nämlich das Niederbrennen von 178 Häusern durch den franz. General und Nordbrenner Melac. Bekanntlich verheerte und brandschatzte derselbe in den Jahren 1688 bis 1693 unser damaliges Ländchen auf ganz grauenhafte Weise. Nachdem er zuerst sein Anwesen in Ehlingen getrieben, zog er nach Schorndorf, weil er aber dort Widerstand zu fühlen bekam, der bekanntlich hauptsächlich durch die mutige Bürgermeisterei ins Werk gesetzt worden war, zog er schnaubend und raubend, fegend und brennend das Remsthal herab, wobei er auch unserem Fellbach einen Besuch abstattete; eine Kriegsabgabe wurde ihm aber verweigert. Aus Rache hierfür steckte er den Ort in Brand, wobei 178 Häuser in Asche gelegt wurden, darunter auch das Schulhaus, mit dessen notdürftigem Aufbau der damaligen großen Not wegen man erst nach 2 Jahren wieder beginnen konnte. Ähnlich wie Fellbach erging es nach und nach gegen 40 Ortschaften, so daß im Ganzen über 3000 Häuser zerstört wurden.

Mundschau.

— Dem Vernehmen der „Bad. Korr.“ zufolge hat das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten im Anschluß an das Vorgehen von Bayern und Württemberg angeordnet, daß vom 1. Oktober des Jahres an die 10tägige Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auch auf badischen Staatsbahnen zur Einführung gelange.

Baden-Baden, 7. Aug. Auf Anordnung der Oberstaatsanwaltschaft in Karlsruhe wurde heute nach der „Karlsruh.“ bei dem hiesigen sozialdemokratischen Medizinalverein wegen dringenden Verdachts von Unregelmäßigkeiten Untersuchung eingeleitet.

Von der Hornisgrinde, 6. Aug. Seit kurzem, schreibt das Bad. Wochenblatt ist das am Ufer des Mummelsees neu erbaute Hotel eröffnet. Die ruhige Steinhütte hat nicht mehr die Ehre, Hotel zu sein. Auch der Neubau des Hotel Breitenbrunnen ist fertig und schon besetzt. Der Fremdenzug nach Breitenbrunnen ist dieses Jahr sehr stark.

Heidelberg, 7. Aug. Die Frage der Ausführung des lange geplanten und für die Stadt so wünschenswerten Neckarquais tritt wieder in den Vordergrund. Die Straße, die eine Länge von 500 Meter bekommen würde und deren Kosten auf 75000 Mark veranschlagt sind, würde, abgesehen von ihrem praktischen Wert, einen der schönsten Spaziergänge der Stadt abgeben. Die Höhenlage soll auf 5,70 Meter am Heidelberger Pegel bestimmt werden. Ob eine Fortsetzung oberhalb der großen Brücke ausführbar ist, steht noch sehr in Frage.

Frankfurt a. M., 8. Aug. Der Wechselmattersyndikat veröffentlicht ein inoffizielles Communiqué, wonach der Finanzminister Dr. Miquel in einer heute vormittag mehreren Herren des Syndikats gewährten Audienz die Erhöhung der Börsensteuer als unvermeidlich bezeichnete, da dieselbe die einzige populäre Steuer sei, ohne deren Einführung auf die Bewährung anderer Steuer seitens der Volksvertretung nicht zu rechnen sei. Eine Kontingentierung sei nicht geplant. Die Steuer würde in schonender Weise erhoben werden.

Berlin, 8. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 3. August 1893, sowie eine Verordnung betreffend die Einführung der Reichsgesetze auf Helgoland am 24. Juli 1893.

— Von der Konferenz der Finanzminister meldet man der Allg. Z. aus Frankfurt: Die Mitglieder der Konferenz sind größtenteils bereits gestern Abend hier eingetroffen. Bezüglich der unabwendlichen Notwendigkeit, die Reichsfinanzreform nicht länger aufzuschieben, dürfte volle Einmütigkeit bestehen. Von den neuen Steuerprojekten haben Börsensteuer und Tabakfabrikatsteuer Aussicht auf allseitige Zustimmung. Schwieriger gestaltet sich die Frage der Weinsteuern, die tief in die Budgets der süddeutschen Staaten, abgesehen von Bayern, das keine Weinsteuern hat, ergreift. Auch wäre, da die Pfälzer Abgeordneten und mit ihnen wenigstens ein Teil der Nationalliberalen, sowie die rheinischen Zentrumsabgeordneten, vorwiegend dagegen stimmen würden wenig Aussicht auf Annahme einer solchen Steuer im Reichstage.

— Der Kaiser verkehrt — so erzählt ein Mitarbeiter der Londoner „Minister Gazette“ — in England mit den Herren seines Gefolges, als ob sie alle seines gleichen wären. Am Bord der Yacht nimmt er oft den Arm eines seiner Begleiter und spaziert mit ihm in ungezwungener Unterhaltung an Deck auf und ab. Er ist nie hochmütig und hat es nicht gerne, wenn Freunde, während sie mit

ihm sprechen, den Hut abnehmen. Er liebt heterere Gesellschaften und harmlose Vergnügungen. Auf seinen Yacht-Touren im Norden begab er sich oft mit seinem Gefolge an einem abgelegenen Orte an Land und dann waren die Seemöven oft Zeugen davon, wie der Herrscher eines mächtigen Reiches und seine Begleiter sich Schuhe und Strümpfe auszogen um sich im feuchten Wasser zu ergehen und Steine der Oberfläche entlang zu werfen. Auch die Matrosen tragen zur Unterhaltung des hohen Herrn bei. Sie sind alle sorgsam ausgewählt und zeichnen sich nicht nur durch allgemeine Fähigkeiten und durch ihr gutes Betragen aus, sondern besitzen auch spezielle Talente. Einige von ihnen sind gute Akrobaten und Jongleurs, während ein Anderer durch seine humoristischen Vorträge sich großen Beifall erwirbt. Bei solchen Gelegenheiten lacht Niemand herzlicher, als der Kaiser, wie er selbst Sports aller Art über Alles liebt, so fördert er solche auch unter seinen Leuten. Er arrangiert oft unter seiner Mannschaft Wettläufe und Wettfahrten und erteilt eigens für diesen Zweck angefertigte Medaillen als Preise, die eine passende Inschrift tragen. An allem, was seine Mannschaft angeht, nimmt der Kaiser großes Interesse; es ist daher kein Wunder, daß sie ihm blindlings ergeben ist. Bestrafungen kommen sehr selten vor. Während Prinz Heinrich seiner Strenge wegen gefürchtet wird, hat von ihm noch Niemand ein Scheltwort gehört. Der Kaiser spricht sehr oft mit seinen Leuten, während sie bei der Arbeit sind. Seine Anrede ist „mein Sohn“. Neulich als einer der Matrosen mit der Reinigung des Decks des „Hohenzollern“ beschäftigt war, kam der Kaiser auf ihn zu und sagte: „Nun mein Sohn, was thun Sie denn hier?“ — Ich reinige das Deck, Ew. Majestät.“ — Wie viel Stunden Dienst hatten Sie gestern?“ — Von zwölf Uhr Mittags bis 4 Uhr Morgens. — „Dann gehen Sie schon lieber und legen sich zu Bett. Das Deck wird ja doch wieder schmutzig.“ — Der Kaiser kostet auch die Nahrung seiner Leute zur Mittagszeit selbst. Oft kommt er in die Küche und überrascht den Koch, um zu sehen, daß seine Mannschaft ordentlich zu essen erhält. Wenn Bohnen auf dem Speisezettel angekündigt sind, wird immer ein Gericht davon für ihn reserviert, denn Bohnen sind des Kaisers Leibgericht. Sonntags leitet der Monarch den Gottesdienst selbst. Er sagt die Gebete, liest aus der Bibel vor und verliest dann aus einem geschriebenen Buche eine von einem hohen Geistlichen verfasste kurze Predigt. Wenn die Leute ihre Dienstzeit vollendet haben, sorgt er ihnen für passende Anstellungen.

Zermatt, 9. Aug. Der Sohn des Hotelbesizers Seiler in Berlin ist mit seinem Führer von Matterhorn abgestürzt beide sind todt.

London, 9. August. Englische Blätter berichten: Nach soeben eingetrossener Nachricht brach in dem Regierungs-Pulvermagazin in Sam Yuen Lee bei Canton (China) ein Feuer aus, das mehr als 1000 Häuser zerstörte und über 5000 Personen tötete. An der Katastrophe soll die Nachlässigkeit eines Soldaten Schuld sein. 4 benachbarte Dörfer wurden zerstört und Truppen mußten requirirt werden, um die Toten zu begraben und den Verwundeten Beistand zu leisten.

— In Nebraska, einem Staate Nordamerikas, ist ein Städtchen Namens Gothenburg entstanden, das augenblicklich, was die Anwendung der Elektrizität betrifft, an der Spitze der Civilisation marschirt. Dadurch, daß seine Bürger den Nordplattestruß durch einen meilenlangen Kanal ableiteten, haben sie eine Triebkraft von 400 000 Pferdekraften geschaffen, welche Elektrizität genug erzeugt, um das Städtchen zu heizen, zu beleuchten, seine Fabrikmaschinen, Fahrstühle, seine Straßenbahnen zu treiben; in diesem Orte des wilden Westens kennt man weder Holz- noch Kohlenfeuer, man backt und brät mit Elektrizität, kocht und siedet und arbeitet.

Unterhaltendes.

Mutter Rosin.

Von Hermine Billinger.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mutter Rosin kannte ihren Steffel, sie wußte, das Erdreich seines Heizens war kein lockeres, das einmal Erfasste wurzelte da fest. Sie hatte nun plötzlich Allerlei in der Stadt zu besorgen, und hatte gar bald die Wege inne, die Lili zwischen ihren Stunden beging. Erst wurden hin und wieder Worte gewechselt, es folgten längere Gespräche, nach denen man sich ungern trennte. Schließlich saß Lili auf Steffels Platz in der kleinen Küche und ihre, im Anfang seltenen Besuche arteten mit der Zeit in regelmäßige Sonntagsbesuche aus. Da hatte die alte Frau Gelegenheit ihren Mütterlichkeitshang recht nach Herzenslust anzubringen, denn diese, unter der Last ihrer Aufgabe halb erdrückte Menschenblüthe forderte ihr ganzes Erbarmen heraus. — Aus dem kaum zwanzigjährigen Geschöpf mit den feinen Gesichtszügen sprach ein verbittertes Gemüt, dem alle Jugendlichkeit abhanden gekommen war.

„Das Beste ist,“ erklärte sie Mutter Rosin, „nicht zu denken. „Es ist eine Last; wo ich hinkomme, ich sehe nur Familienjammer und Glend, und nichts ist mir so merkwürdig, als Ihre Heiterkeit, Mutter Rosin.“

Die Alte nickte: „Ich muß Viel nachholen jetzt, um's gut zu machen, daß ich einmal so kleinmütig war. Du lieber Himmel, ich hab' in demselben Haus gewohnt, und die Teuf' haben mir grad' so freundlich ihren guten Tag geboten, wie jetzt, weil ich aber vergärrt war, hab' ich jeden Apfel für einen Gallapfel gehalten; 's kommt nur auf die eigenen Augen an, sagt der Apostel Paulus. — Da hat der Steffel geschrieben, daß sich ein großer Fabrikherr für ihn interessirt und es ihm ermöglicht hat, daß er neben

der Gewerbeschule auch noch in die Gelehrten- schul' gehen kann; da sitzt er nun zwischen zwölfjährigen Buben und schreibt: „Ist das ein Glück, Mutter!“

„Es ist auch eins,“ versicherte Lili, „denn er weiß für wen er arbeitet; ich dagegen renn wie ein herrenloser Hund von einer Stunde in die andere — ob ich früh nach Hause komm' oder spät — Niemand fragt darnach. — Ja, wenn die Mutter am Leben geblieben wäre! — Aber nicht einmal die Erinnerung an sie ist mir ungetrübt, denn ich kann immer nur eins denken und versuchen — ihre That mit ihrem Wesen in Einklang zu bringen.“

„Nur abwarten,“ sagt die alte Frau, „man lernt Alles verstehen, wenn man auf- merkt — und Lili bei der Hand nehmend, führte sie sie hinaus in den Garten.

„Da hab' ich einen Rosenstock in voller Blüte, ist's nicht ein Staat und eine Freud' ihn anzusehen? Was er mir wert ist, ich kann's gar nicht sagen; aber eine, zwei ver- kommene Blüten hat er doch auch, eine Knospe die verkault ist, eine die der Wurm angefressen hat. Ja, glauben Sie denn, daß mir „der Stod deshalb weniger lieb ist? Und grad', so denk' ich, ist's mit den Men- schen; wir sind auch nichts Andres als Ge- wächse, denen's da und dort fehlt; aber danach fragt die Lieb' nicht, denn, sagt der Apostel Paulus, sie erträgt und übersteht Alles.“

„Das war ein gutes Wort,“ rief Lili aus, „eins, das ich nie vergessen werde, Mutter Rosin.“

Das junge Mädchen kam stets in große Verlegenheit, wenn Mutter Rosin von ihrem Sohn anfang, die Augen der alten Frau schienen dann gleichsam die Seele des Mäd- chens durchbohren zu wollen, daß es sich am liebsten in den Erdboden verkrochen hätte.

„Da schauen sie einmal her,“ fuhr Mutter Rosin fort, indem sie Lili eine Photographie des Sohnes in die Hand legte, was für ein stattlicher Herr er ge- worden ist! Groß und breitschultrig, mit dunklem Vollbart — ein Fabrikshub, der er war.“

„Nur die Augen sind noch die gleichen,“ bemerkte Lili, über das Bild gebeugt, „Ihre Augen, Mutter Rosin.“

Von draußen ließen sich Tritte auf dem Kiesweg des Gärtchens vernehmen. Im nächsten Augenblick flog die Thür auf und derselbe Mensch wie auf dem Bilde, groß, breitschultrig, mit dunklem Vollbart und einem Paar leuchtenden blauen Augen, stand auf der Schwelle. Er wollte etwas sagen, brachte es aber nicht zu Stande, — konnte nur die heftig zitternden Hände nach der Mutter ausstrecken. Diese nahm sich mit aller Gewalt zusammen: „Du bist ein wenig lang fortgeblieben,“ meinte sie in leise be- bendem Tone, säumige Kinder gehören ge- scholten, sagt der Apostel Paulus.“

Aus Steffel's Kehle rang sich etwas, das ebensogut für ein Schluchzen, als für ein Lachen gelten konnte. Möglicherweise blickte er in die Höhe: Aus dem Halbdunkel der Küche tauchte ein blaßes, feines Antlitz auf, ein paar rasche Tritte ließen sich hören, dann öffnete sich die Thür und ward wieder ge- schlossen.

„Es ist Lili,“ jagte Mutter Rosin.

„D,“ rief Steffel aus, „sie soll nicht gehen.“ Er war schon draußen, sah Nie- mand, blickte rechts, blickte links — ja dort, dort im Dunkeln stand eine Gestalt an einen

Baumstamm gelehnt und weinte. Er war an ihrer Seite: „Warum weinen Sie?“

Sie schrak zusammen: „Ich — nein, nein, es ist nichts — ich habe nur zum ersten Mal — was man Glück nennt, — gesehen.“

Er nahm ihren Arm und führte sie auf die mondbeschienene Landstraße.

„Ich weiß nicht, ist es die Nacht, die mir den Mut giebt, sind es Ihre Thränen, aber ich fühl's, di.s ist der Augenblick, der mir gegeben ist, und ich darf ihn mir nicht entgehen lassen; morgen schon bin ich vielleicht stumm und ungeschickt, nicht im Stande, das rechte Wort zu finden. Lili mir ist's als gehörten wir zusammen; seit ihre Hand in der meinen gelegen, hatt' ich keine andere Sehnsucht mehr, als sie mir zu verdienen. Die Mutter schrieb in jedem Briefe von Ihnen, daß mir ist, als kenne ich sie genau. Sie freilich kennen mich nicht, und die Hand, die ich Ihnen diete, ist hart und derb, eine Arbeiterhand — vielleicht aber —“

„Wer bin ich denn, daß Sie so zu mir sprechen,“ unterbrach ihn Lili, und bemühte sich unsonst ihren Thränen Einhalt zu thun, „haben Sie denn vergessen.“

„Ich weiß nur eins — Sie sind mir zum Leben nötig.“

Mutter Rosin war eben mit der Zubereit- ung des abendlichen Mables beschäftigt, als sich die Thür öffnete und ein verklärtes Paar über die Schwelle trat.

Die alte Frau fragte nicht lang, sondern sprach unverzüglich, indem ihr ein paar dicke Thränen über die Wangen liefen: „Unser Herrgott hat alle Taschen voll, und seine Erde ist kein Jammerthal, sagt der Apostel Paulus.“

Bermischtes.

(Hermann Zeitung in Chicago.) Vorigen Sonnabend traf der österreichische „Rüstenfahrer“ Hermann Zeitung wohlbehalten auf der Ausstellung in Chicago ein; seiner Gewohnheit entsprechend, hatte er sich in eine Kiste einpacken lassen. Die Ausstellungsbeamten scheinen jedoch keinen Spaß zu verstehen; sie übergeben den anspruchlosen Reisefunkler der Polizei, die ihn wegen „groben Unfugs“ verhaftete.

— Um Schuheleder vor dem Brechen zu bewahren, reibt man die Schuhe oder Stiefel mit Ricinusöl sehr stark ein. Ich lasse alle 14 Tage die Wichse von den Stiefeln mit Wasser abwaschen und dann tüchtig mit Ricinusöl einsetten, dieses Fett nimmt am leichtesten die Wichse wieder an, in vielen Haus- haltungen wird zum Einsetzen Vaseline ge- nommen, diese macht das Leder weich, aber es zerfrisst das Leder und macht es brechen, eben- so die meist säurehaltige Wichse. Auch muß jede Hausfrau ihrem Mädchen untersagen, in die Wichse Essig zum Glanz oder Schwarz- färben zu nehmen; man gebrauche dazu einige Tropfen Kaffee oder altes Bier.

(Frage an die Juristen.) Laut Urteilsveröffentlichung in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ haben sich die Herren August Salinsein und Wilhelm Heymann von Ansbach, wegen Mißbrauch der Fabrikzeichen von Maggi's Suppenwürze des Vergehens wider das deutsche Marken- schutzgesetz schuldig gemacht. Diese beiden Herren sind die Inhaber der Firma „Frei- herr von Molitor und Cie., deutsche Armee- konservenfabrik in Ansbach.“ — Dürfte der Begriff der Firmenwahrheit nicht auch im deutschen Handelsrecht schärfer gefaßt werden?



Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Im Saale des Gasthofs z. Eisenbahn
 Heute Freitag den 11. August,
 abends 8 Uhr
CONCERT
 der
 Tyroler Alpenjäger- und Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft
Zoni Christl.
 Reichhaltiges Programm. Entree 50 Pfg.

Muster franco!

Für 70 Pfennig
 Stoff zu einer eleganten **Fantasie Weste**

Für 1 Mk. 80 Pf.
 1 Meter 20 cm. **Buckskin**, melirt u. gestreift zu einem **Beinkleid**

Für 4 Mark 50 Pfg.
 1 Meter **Excelsior-Diagonal** in einem modernen **Paletot**.

Für 6 Mark
 6 Meter **englisch Leder** zu einem vollkommenen **Anzug**. (Kräftige Qualität.)

Für 3 Mark
 1 Meter 15 cm. **Imitations-Kammgarn** zu einem **Beinkleid**, neuest. Dessins.

Für 7 Mk 50 Pf.
 3 Meter marineblauen **Cheviot** zu einem eleganten, dauerhaften **Anzug**.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Francos
 erhält Jedermann auf Verlangen **die neuesten Muster** von Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen und Dammentuchen!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpfheimer & Co.
 Ueberraschend schöne und grosse Auswahl.
Wirklich billige Preise.
 Vortheilhaft für Jeden, da die Muster kommen zu lassen, zumal hierdurch keinerlei Verpflichtung zum Kaufen entsteht.

Für 6 Mark
 5 Meter **Damentuch** in allen Farb. zu ein. Kleide 6 M. Doppelt. reintro. schwarz. Cachemire von M. 1.30 an.

Für 13 Mark 50 Pfg.
 3 Meter sehr modernen **Lord-Cheviot** zu ein. Promenade-Anzug, carrirt, gestreift und Pfeffer u. Salz.

Für 19 Mark 50 Pfg.
 3 Meter hochfeinen **Kammgarn** zu einem geblagerten **Salon-Anzug**.

Schwerer Boden, doppeltbr. das Meter 1 Mt. 80 Pf.

Damen-Regenmantelstoffe von 1 Mt. 1.50 an.

WILHELM LUTZ
 91 Hauptstrasse Schuhmachermeister Hauptstrasse 91

WILDBAD

empfehlte sein reichhaltiges
Schuhwaren-Lager
 einfach bis feinst in allen Grössen, in **Leder**, **Lasting**, **Plüsch** und **Cordnetzzeug**.

Bestellungen nach Mass, sowie **Reparaturen** werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.




Wildbad.
Bekanntmachung.
 Der heurige Obstertrag, der der Stadtgemeinde gehörigen Bäume an der Rennbacher- und Calmbacher Straße, kommt am **Samstag** den 12. August d. J., nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
 Zusammenkunft bei meinem Hause.
Stadtpfleger Kometsch.

Nur kurze Zeit!
Resten-Lager!
 Der geehrten hiesigen Einwohnerschaft und den werten Badegästen empfehle ich sehr billige Reste in farb. **Zitz, Satin, Zeuglen, Halbflannel** und **Möbelstoffe**, welche Artikel sich auch sehr gut für Geschenke eignen.
Laden bei Hrn. Bäcker Krauss, König-Karlstr. 88.

Schöne
Citronen & Orangen
 empfiehlt
Fr. Junf,
 (Inh. G. Lindenberger.)
 Zum Ansehen von Liqueuren empfiehlt feinsten
Kornbranntwein
 wie auch
Weinsprit
 D. Obige.
 Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden tollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg., 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Pottaschfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr säuerst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostendrucke. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Kgl. Kurtheater.
 Direction: Peter Viebig, Herzogl. Sächs. Intendantzrat.
 Freitag den 11. August 1893.
Ferréol
 Schauspiel in 4 Akten von B. Sardou.
 Samstag den 12. August 1893.
 Benefiz für Hrn. Gustav Conradi.
Die guten Freunde.
 (Nos intimes.)
 Lustspiel in 4 Akten von Viktorien Sardou. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Heinrich Laube.
 Sonntag den 13. August 1893
Colo's Vater.
 Volksstück in 4 Akten von A. Arronge.

König-Karlstrasse 81 B.

Chr. Brachhold

König-Karlstrasse 81 B.

vis-à-vis der Enzübergangsbrücke beim **Gasthof z. gold'nen Ross** empfiehlt:

Fleisch-, Fisch- und Gemüse-Conserven
Eingemachte Früchte und Gelées
Engl. Biscuits

Chocolade-Bonbons
Cacao, Import. van Houten
Import. Käse
in nur feinsten Qualität.



Flaschen-Weine: Französische, Griechische, Italienische, Ungarische und Deutsche Weine
Vermont-Dessert-Weine zu soliden Preisen bezogen von Firmen ersten Ranges
Reiche Auswahl in **Champagner, Liqueuren und Spirituosen.**
Echten deutschen u. franz. Cognac wofür Garantie geleistet wird.



Cigarren-Fabriklager u. Vertretung
der feinsten und ersten **Hamburger, Bremer** und inländ. **Firmen.**

En gros, en détail. — Verkauf zu Grosstadtpreisen — Bedienung solid u. prompt.



Künstliche Zähne

jeder Art werden eingesetzt
unter Garantie. **Plombieren**
u. Zahnoperationen schmerzlos.

Ernst Deimling, Zahnarzt,
Wildbad, 68 König-Karlstrasse 68.

Feile Zwerg-Pinscher.



Empfehle von meiner 34jährigen, von aller Welt gerühmten **Zwergpinscher-Zucht**, 2 erzogene Tiere zum Verkauf. Auf Wunsch werden solche zur Ansicht gesandt.

Pensionär **Ehmann,**
Vaihingen, Amt Stuttgart

Chocolade und Cacao

(Comp. Française)

holländischen Cacao, van Houten, verschiedene Sorten

feinen Thee

in Packeten und offen, sowie engl. **Albert Biscuits** empfiehlt

Gustav Hammer,
Hauptstrasse 105.

Fahrrstuhl

hat zu vermieten oder zu verkaufen. Zu erfragen beim **Kgl. Bad-Portier.**

Ueberall zu haben



Anerkannt beste Fabrikate

Spiel-Karten

sind zu haben bei **Chr. Wildbrett,**
König-Karlstr. 68.

Neue Klaviere

zu verkaufen
und alte und neue
zu vermieten

bei **W. Wörner, Hauptstr. 10**

Stollwerck's

Chocolade

anerkannt die Beste!

Café und Conditorei

Hauptgeschäft: Oldenburgstrasse von Filiale: Hauptstrasse 100

Fr. Funk, Inh. G. Lindenberger

empfiehlt:
sämtliche feine Liqueure.

In- und ausländische Weine.

Champagner (versch. Marken.)

Fruchtsyrups und Limonaden.

Chocolade von Ph. Suchard,
und van Houten,
Cacao Compagnie française,
Moser, Stollwerk, Rothete

NB. **Bestellungen** auf Conditoreiwaren wie Gefrorenes, Crème etc. werden jederzeit ausgeführt.

— Cafés täglich geöffnet. —

Thee, schwarz und grün,
lose und in Packeten.

Torten u. Kuchen.

Desserts und Bonbons.

Bonbonnières u. Atrappen
in grosser Auswahl.

Café, roh u. gebrannt

von 1.20 — 2 Mk.